

ULRIKE GUÉROT

ÜBER HALFORD J. MACKINDERS

HEART- LAND THEORIE

MIT
ORIGINALTEXT
MACKINDER

WESTEND

DER GEOGRAFISCHE DREHPUNKT
DER GESCHICHTE

EUROPA
NACH DER
US-WAHL

WESTEND

Ulrike Guérot

über

Halford J. Mackinders
Heartland-Theorie

Der geografische Drehpunkt
der Geschichte

WESTEND

Halford J. Mackinders Vortrag »The Geographical Pivot of History«, ursprünglich am 25. Januar 1904 vor der Geographical Society in London referiert, wurde erstmals in *The Geographical Journal* (London) im April 1904 veröffentlicht.

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



ISBN 978-3-86489-496-1

1. Auflage 2024

© Westend Verlag GmbH, Waldstr. 12 a, 63263 Neu-Isenburg

Satz: Publikations Atelier, Weiterstadt

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG,

Gutenbergstr. 8, 93051 Regensburg

Printed in Germany

I. Ulrike Guérot: Eine Einordnung	9
II. Sir Halford John Mackinder: Die Heartland-Theorie – Der geografische Drehpunkt der Geschichte . . .	73
III. Glossar	155

*»À ceux et celles, qui,
plongés dans les tourments de l'Histoire,
ont prononcé ce mot ›Europe‹,
avec ardeur.«*

*»Denjenigen gewidmet, die,
eingetaucht in die Marter der Geschichte,
das Wort ›Europa‹ ausgesprochen haben,
mit Inbrunst.«*

Laurent Gaudet

L'Europe. Une Banquet des Peuples, 2019

Eine Einordnung

»Das Hauptinteresse der USA, für das wir immer wieder Krieg geführt haben – im Ersten und Zweiten Weltkrieg und auch im Kalten Krieg – waren die Beziehungen zwischen Russland und Deutschland. Weil vereint sind sie die einzige Macht, die uns bedrohen kann. Unser Hauptinteresse besteht darin, sicherzustellen, dass dieser Fall nicht eintritt.«

George Friedman

»Sobald Europa wieder erwacht, kehren Wahrheitsfragen in die große Politik zurück«,

Peter Sloterdijk

Fünf Jahre nach der letzten Ausgabe von 2019 bin ich vom Westend Verlag gebeten worden, eine Ein-

ordnung des Textes von Halford John Mackinder *Heartland-Theory* (»Herzlandtheorie«) zu verfassen, worüber ich mich sehr freue.

Auch wenn das jetzt manchen (männlichen) Leser nerven mag, aber ich muss zunächst mit einigen feministischen Bemerkungen zu diesem Text aufwarten. Bei erster Lektüre ist der Text für mich – als Frau – sperrig, langatmig und vor allem arrogant bzw. herablassend. Ich versuche also, um die Atmosphäre des Vortrags zu erhaschen, mich gedanklich wie Harry Potter durch den Kamin in den Saal zu bewegen, in dem der Vortrag damals in London gehalten wurde: wahrscheinlich getäfelt (ich war oft in London auf Konferenzen in altherwürdigen Sälen oder Häusern), mit knarzendem Parkett, an den Wänden alte Porträts in Öl, die Perücken-bezopfte Lords zeigen, Lords von Berkshire, Buckinghamshire, Cambridgeshire usw., am Rand des Raums ein Chesterfield Sofa, in bordeauxrot oder tannengrün.

1904 dürften im Wesentlichen ältere, distinguierte, gelehrte oder gar adelige Männer dem Vortrag gelauscht haben. Ich glaube nicht, dass sich die ersten Suffragetten für Geografie und Geostrategie interessiert haben – geschweige denn, dass sie Einlass bekommen hätten.

In dieser männlichen Atmosphäre entsteht also eine Theorie zur *Weltherrschaft*, die im Kern darin besteht, das *Herzland* des eurasischen Kontinents – also jene Gebiete, in denen sich Europa, Russland, Indien und China berühren, im Westen beginnend mit der Krim über die russischen Steppenlandschaften nördlich von Kasan (jener Stadt, in der vor wenigen Tagen, Mitte Oktober 2024, der BRICS-Gipfel stattgefunden hat), vom Schwarzen Meer bis kurz vor Sibirien und hinunter bis nach Afghanistan – zu okkupieren und dem allein russischen (damals noch dem zaristischen, dann dem sowjetischen) Zugriff zu entziehen.

Eine Seemacht – Großbritannien – plant durch Zugriff, Okkupation und die Zerteilung der riesigen eurasischen Landmasse ihre eigene, weltweite Vormachtstellung, aufbauend auf der Theorie, dass diese ressourcenreiche Landmasse am weitesten von Küsten entfernt ist und sich deswegen unangefochten von »Seemächten« eine Weltherrschaft, eine »natürliche geografische Festung« (sic!), entwickeln könne, was verhindert werden müsse. *»Viel spricht (...) dafür, dass die dem ›Herzland‹ zugeschriebene Rolle als Macht-Multiplikator lediglich ein Mythos ist, eine akademische Kopfgeburt, die einmal in die Welt gesetzt ein sonderbares Eigenleben führt, ohne wirklich jemals bewiesen wor-*

den zu sein.«¹ Man könnte auch von Männerphantasien sprechen.²

Geostrategie ist ganz sicher eine männliche Leidenschaft. Als Frau, die jahrelang auf transatlantischen, internationalen Konferenzen gesessen und diskutiert hat und Mitglied im Verein »Women in International Security« gewesen ist, erlaube ich mir, das zu sagen. Übersehen werden in den oft erhitzten Diskussionen die weichen Faktoren, die für eine »Eroberung« notwendig sind: Landeskenntnisse, Traditionen, Ortskenntnis, z.B. von Partisanen oder Milizen, das Klima, der Geist der Gesetze nach Montesquieu... Die klügste geostrategische Theorie und die best-bewaffnete Armee kommen auf Dauer dagegen nicht an: Trotz milliardenschwerer militärischer und politischer Intervention sind es diese Dinge, die die USA bzw. den Westen nach zwanzig Jahren »Einmarsch« in Afghanistan haben scheitern lassen, obgleich die Mudjahedin barfuß laufen, nur Kalaschnikows haben und die von den USA gelieferten Stinger-Waffensys-

1 Hauke Ritz, *Die Rückkehr der Geopolitik. Eine Ideologie und ihre fatalen Folgen*, Blätter für Deutsche und Internationale Politik 3/2013

2 Klaus Theweleit, *Männerphantasien*. Band 2: Männerkörper. Zur Psychoanalyse des weißen Terrors, Frankfurt: Roter Stern 1979

teme nicht bedienen können. Die Bilder vom überstürzten Abzug aus Kabul im August 2021 dürften einigen in Erinnerung sein.

Men are from mars, women are from venus, dieses Buch von John Gray von 1992 kennen sicherlich viele Leser. Wenn man einmal Atem holt und sich die Kernelemente der Mackinder-Theorie plastisch vorstellt, diese Rede in diesem Raum imaginiert, Halford Mackinder, ernst blickend und mit kleinem Schnauzbart, der in seinem Manuskript blättert, sich vielleicht räuspert und gewichtig tut, angesichts einer aberwitzigen Theorie, die vorzutragen er sich anschickt, dann kann man sich eigentlich nur an den Kopf fassen. Jedenfalls als Frau.

Auf den ganzen rund dreißig Seiten ist von Menschen, Städten, Dörfern, Leben, Karawanen, Mentalitäten, Identität, Kultur, Wirtschaften oder Agrikultur nicht die Rede. Es geht nur um Gebirgsketten, Flüsse, geografische Grenzen, Steppengebiete, Besiedlungsdichte, Mobilität und darum, welches Volk (»*der Magyar*« oder »*der Bulgare*«) gerade welche Landstriche durchreitet und besetzt. Die Geografie wird zum absoluten Prinzip erhoben. Ich habe mich bei der Lektüre gefragt, ob ich diesen Text, wenn ich hoffentlich 2025 an die Universität Bonn zurückkehren kann,

meinen Studenten vorlegen sollte und wie sie reagieren würden. Das Bizarre ist, dass der Text ebenso antiquiert wie aktuell ist.

Und damit bin ich beim Thema. Denn Europa ist dem Mythos nach eine phönizische Prinzessin, die, auf Zeus reitend, dem heutigen Kontinent ihren Namen gibt und deswegen auch – jedenfalls auf allen alten Karten – als Frau abgebildet ist. Die älteste Karte Europas von 1534, erst kürzlich im niederösterreichischen Retz gefunden, zeigt sie als eine majestätische Königin. Spanien ist der Kopf, auf dem die Krone sitzt. Ihr Körper bzw. ihr Kleid erstreckt sich im Westen über die ganze europäische Halbinsel des eurasischen Kontinents, und ihre Füße stehen fest auf russischem Boden. Der eurasische Osten ist gleichsam der Sockel, auf dem die Europa steht, die Landmasse, mit der sie fest verbunden ist. Jenes eurasische *Heartland*, auf das Mackinder sein Auge wirft und das im Westen ungefähr mit Lemberg, also der Westukraine beginnt, ist aus europäischer Sicht eben nicht das *Herz*.³ Es ist der Unterleib der Europa, erotisch überhöht könnte

3 Das Kleid ›der Europa‹ endet auf dieser alten Karte hinter ›der Walachei‹, macht also deutlich, dass die heutige, vermeintlich »national geeinte« Ukraine nie ein zusammenhängender (»nationaler«) Raum war, sondern der Osten der heutigen Ukraine

man fast sagen, ihre Vagina. Mackinders Theorie, bildlich (oder feministisch) gesprochen, vergewaltigt die Europa und will in den Raum eindringen, der Leben spendet. Mich persönlich wundert es nicht, dass sich nur ein Mann so etwas ausdenken kann.

Hätte Mackinder statt der mittelalterlichen Karten von 1190 und 1519, auf die er sich in seiner Rede bezieht⁴ die aber noch nicht mit Europa beschriftet sind, die Karte von 1534 als Referenz genommen, jene Karte, in der Europa offenbar erstmalig eine organische Idee von sich selbst entwickelt, hätte Mackinder (hoffentlich) nicht nur zugleich die Dummheit und die Brutalität seiner Theorie bemerkt. Vielleicht wäre ihm tiefenpsychologisch auch in den Sinn gekommen, dass es durchaus etwas Pathologisches hat, wenn eine (kleine) Seemacht einen großen Kontinent – oder ein (kleiner) Mann eine große Frau erobern möchte. Wie lautet jener lakonische Satz, der die britische Selbstüberschätzung zum Ausdruck bringt? *Fog in channel, continent cut off...*⁵

immer schon jenseits der Grenze (des Kleides) Europas lag und nach Russland hin orientiert war.

4 siehe S. 82 & 86 in dieser Ausgabe

5 Vgl. zu diesem Spruch: <https://historum.com/t/the-authenticity-of-the-fog-in-the-channel-continent-cut-off-headline.182238/>